

2024-03-10 – Sonntag Lätare – 2. Korinther 1, 3 - 7

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

Liebe Gemeinde,

Trost, trösten, getröstete werden. Darum geht es in der Epistel am heutigen Sonntag. Was ist damit gemeint? Was tröstet? Wer wird getröstet? Paulus verwendet dieses Wort so oft, dass es sich lohnt, das Wort ‚Trost‘ zu buchstabieren*. Denn der Trost, von dem Paulus hier spricht, den kann man nicht kaufen. Wir tragen diesen Tost auch nicht der Tasche wie ein Taschentuch, um ihn bei Bedarf herauszuholen oder weiterzugeben. Trost ist etwas, was geschieht, sich ereignet, uns erfasst und durchdringt.

Also **TROST**:

I) Beginnen wir mit dem ersten Buchstaben: T – wie Trübsal.

Das Wort ‚Trübsal‘ wird heute selten gebraucht. Das andere Wort, das hier vorkommt – Leiden – ist uns viel näher. Aber die Sache, um die es geht, ist zeitlos. Menschen erleben trübe Zeiten. Ein Schleier legt sich auf's Herz. Zweifel und Angst machen sich breit. Freude geht verloren. Traurigkeit ergreift das Gemüt. Die Gründe sind vielfältig. Bei Paulus ist es ein ganzer Strauß von bitteren Erfahrungen: Es gab Streit, Machtkämpfe, Verletzungen, böswillige Anschuldigungen, auch scherzhafte Krankheit, Bedrohung an Leib und Leben. Jeder von uns wird das Stichwort „Trübsal“ füllen können. Jeder kennt Zeiten, in denen das Leben sich verdunkelt. Zeiten in denen wir Menschen erkennen, dass das Leben nicht so ist, wie es nach Gottes Willen sein soll. Wir erleben auch, dass Sünde und Schuld auf unserem Leben lasten und in dieser Welt herrschen. Gewiss, Christus hat die Macht der Sünde gebrochen. Aber Paulus spricht hier davon, dass die „Leiden Christi über uns kommen“. Unser Weg mit Christus ist ein Weg durch Leiden und trübe Zeiten hindurch. Es gibt auch für uns Christen keinen Weg am Leid vorbei. Man sucht sich das nicht und wünscht es niemanden. Aber in der Bibel steht: „Wir müssen durch viel Bedrängnis in das Reich Gottes eingehen.“ (Apg. 14,22) Das also ist er Ausgangspunkt allen Trostes: Das Erleben von Trübsal und Bedrängnis, das Leiden und Erleiden – als Christen an einer Welt, die nicht von Christus wissen will. Doch dabei bleibt es nicht.

II) Der zweite Buchstabe „R“ - wie Redebereitschaft.

Was auch immer uns zu schaffen macht: Zerbrochene Freundschaft, der Tod eines Menschen, Streit oder Angst, Sorge um die Kinder, Schmerzen, Verfolgung ... Immer ist es wohltuend, wenn jemand da ist, der nicht nur fragt „Wie geht's?“ sondern wirklich Zeit hat, zuhört und sich meiner annimmt. Wie wohltuend und wirklich tröstend ist es, wenn wir sehen, fühlen und spüren: Da ist jemand, der sorgt sich um mich; der meint es gut mit mir; der steht mir bei; dem kann ich mich anvertrauen, Im Johannes-Evangelium steht, dass Jesus Christus das Wort Gottes ist, den Gott in die Welt geschickt hat. Mit anderen Worten: Gott hält sich nicht vornehm zurück. Er bleibt nicht auf Abstand. Er schickt seinen Sohn. Er kommt persönlich zu uns, um zu retten, zu trösten, zu heilen. Er gibt sich uns sogar als Speise und Trank im Abendmahl. Er lässt seine Hand auf dir ruhen zur Vergebung und zum Segen. Ja, er setzt sich neben dich. Er hört dir zu und spricht, sooft du die Hände faltest und in der Bibel liest. So erweist sich Gott als „Gott allen Trostes“, wie Paulus ihn nennt.

III) „O“ – wie Obacht.

In persönliche Krisenzeit mag man nicht mit jedem sprechen. Besonders nicht mit Leuten, die kein Verständnis aber immer eine Antwort parat haben. Es braucht deshalb **Obacht - Achtsamkeit** für den, dem es nicht gut geht, der keine Kraft mehr hat, nicht weiterweiß, hilflos ist. Paulus handelt hier in seinem Brief mit Achtsamkeit und mit Bedacht. In seinem ersten Brief, den er an die Christen in Korinth schrieb, ist er keinem Streit aus dem Weg gegangen. Da hat kein Blatt vor den Mund genommen. Hier im 2. Brief ist der Ton ein anderer. Paulus reagiert achtsam und besonnen. Er geht nicht einfach über die Dinge hinweg, die das Verhältnis untereinander belasten. Sondern er öffnet sich. Er solidarisiert sich mit der Gemeinde, schafft Raum und sucht, dass Gott mit seinem Wort zum Zuge kommt, dass Christus die Mitte bleibt. Und so wird Gott selbst zum Tröster.

IV) Der 4. Buchstaben macht das deutlich: „S“ - wie **Solidarität**.

Der Apostel ist nicht einfach der große Tröster und auf der anderen Seite ist die Gemeinde, die getröstet werden muss. Im Gegenteil: Beide sind im Leiden miteinander verbunden. Sie gehören zusammen, sind aneinander gewiesen, üben Solidarität. Wir kennen das sicher auch. Es tut gut, jemanden an seiner Seite zu haben, der selbst schon mal schwere Zeiten, Leid, Bedrängnis erlebt hat und Verständnis zeigt. Da fühlt man sich nicht mehr so ganz allein. Paulus beschreibt eine solche Gemeinschaft hier. Und er geht noch einen Schritt weiter, in dem er das geistlich deutet. Für ihn sind die Schwachheiten, die Trübsal und das Leid der Ort, an dem Gottes Kraft sich erweist: „**Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil.**“ Vielleicht hilft und entlastet uns das: Wenn wir zusammensitzen und Schwieriges aushalten müssen; wenn wir trösten und helfen wollen und Worte und Kräfte fehlen. Wir sollen wissen: Gerade in solchen Momenten der Ohnmacht erweist sich Gottes Kraft, wenn wir miteinander auf sein Wort hören und um seine Hilfe bitten. Solidarität im Leiden. Darum weiß auch Jesus. Er kennt den Schmerz des Alleinseins, der Verachtung, der Verfolgung, das Nicht-weiter-wissen, den letzten Atemzug eines Menschenlebens. Er hat sich selber ins Leiden begeben, um es von innen heraus aufzusprenken. Der Sonntag ‚Lätare‘ – freuet euch – weist uns in Mitten der Passionszeit auf Ostern. Durch Christus gibt es einen Weg aus aller Trübsal heraus. Das Leid schließt uns nicht ein, sondern mit Christus geht es hindurch. Zuletzt sogar durch Tod und Auferstehung hinein ins ewigen Leben – mit Christus.

V) Schließlich noch das „T – wie **Treue**“.

Den Weg aus Trauer, Trübsal und Leid finde ich nicht, wenn mal jemand kurz vorbeikommt, auf die Schulter klopft, nette Worte sagt, ohne sich weiter zu kümmern. Trost hat etwas mit „Treue“ zu tun. Trost ist wortgeschichtlich mit dem englischen Wort ‚trust‘ – ‚Vertrauen‘ verwandt. Und Vertrauen kann ich jemanden, der sich mir zuwendet und an meiner Seite bleibt. Der an meiner Seite bleibt, auch wenn es ihm Zeit und Kraft kostet, auch wenn es für ihn vielleicht unangenehm wird. Vertrauen kann ich dem, der seinem Wort Taten folgen lässt. Gott sei Dank, gibt es solche vertrauenswürdigen Menschen. Menschen, denen wir abspüren: Der lässt mich nicht im Stich, dem kann ich vertrauen, auf den kann ich mich verlassen. Und doch wissen wir auch um die Grenzen unserer Treue. Wer wünscht sich das nicht, mehr Zeit für den anderen zu haben, treuer zu beten, gewissenhafter sich einzusetzen, geduldiger zu sein. Bei Gott ist das anders: Er ist verlässlich da, weit mehr als irgendein Mensch das könnte. Er ist an deiner Seite wie Paulus es hier schreibt: „**Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.**“ - Durch Christus, der dich nicht allein lässt; der seit der Taufe in deinem Leben ist und an deine Seite bleibt, tröstend und stärkend, jeden Tag. Und wir erleben auch: Dass Gott uns aus der Trübsal, aus Trauer und Angst wahrnehmbar herausführt. Meist nicht von einer Stunde auf die andere. Aber oft sehen wir es in der Rückschau, dass wir entdecken: Gott hat mich tatsächlich aus der Tiefe geführt. ER hat mir die Tür geöffnet, die so fest verschlossen war. Er hat meinen Füßen wieder ein Fundament gegeben, das mich trägt, auf dem ich stehen kann und mein Leben bauen.

VI) Gott tröstete uns, liebe Brüder und Schwestern.

Sein Trost: Er ist bei uns in der Trübsal. Er signalisiert **Redebereitschaft**. Er gibt **Obacht** auf das, wie es uns geht. Er ist **Solidarisch** mit uns und hält uns die **Treue**. Darum: *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller Trübsal, damit wir auch trösten können, die in aller Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden. Amen.*

*Idee ‚Trost‘ zu buchstabieren – bei Prof. Dr. Christoph Barnbrock